

Positionspapier FRZ für Umwelt- und Agrarausschuss

Ehe ich auf die Konsequenzen i. B. auf das neue Tierzuchtgesetz eingehe, möchte ich kurz unseren Verband darstellen, um die Notwendigkeit einer Förderung im größeren Umfang zu begründen:

Der FRZ betreut ausschließlich Rinderrassen, die sich besonders für die Mutterkuhhaltung (teilweise in ganzjähriger Weidehaltung) eignen. In Schleswig-Holstein und Hamburg sind dies über 30 Rassen. Das führt zu einer großen Vielfalt bei den Tieren, aber auch bei Arbeitsweisen und Haltungszielen.

Rinder und Naturschutz

Rindern in Extensivhaltung fällt die Rolle des Landschaftspflegers zu. Sie verhindern die „Verbuschung“ und halten so die Landschaft offen. Nachweislich haben offene bzw. halboffene Weidelandschaften einen nachhaltig positiven Effekt auf die Artenvielfalt.

Schleswig-Holstein ist dabei bundesweit immer führend gewesen. Hier finden sich viele Weideprojekte öffentlicher und privater Art. Beweidung als Mittel der Landschaftspflege ist heute die Standardlösung für viele naturschutzfachliche Fragestellungen. Die Mutterkuhhaltung mit Extensiv-Rassen, die in Besatzdichten von 0,3 bis 1,4 GV/ha durchgeführt wird, stellt eine Mischform von Landbewirtschaftung und Naturschutz dar, durch die beide Seiten gewinnen können. Dass eine solche Haltung und Zucht tiergerecht ist, steht außer Frage – ebenso die Klimaneutralität. Es wird nur das verbraucht und zurückgegeben, was ohnehin im Kreislauf ist, im Idealfall ohne Düngemittel oder Zufütterung.

Es gibt aber auch offene Fragen: So ist die Wirtschaftlichkeit der Mutterkuhhaltung insgesamt bereits problematisch, weil die Preise die Kosten für die Erzeugung oft nicht decken. Niedrige Besatzdichten, unterdurchschnittliche Futterwerte der Flächen sowie Rassen, bei denen Robustheit und nicht Fleischfülle an erster Stelle stehen, verschlechtern die Rentabilität weiter.

Konventionelle Weideflächen, ohne die es nicht geht, wenn die wenigen Naturschutzflächen belegt sind oder intensivere Rassen gehalten werden sollen, verteuern sich z.Zt. in exponentieller Weise, egal ob Pacht oder Kauf ansteht. In der Bundesrepublik sind derzeit im Wesentlichen die Veredlungsgebiete im Westen betroffen; wo aber Biogas im Rennen ist, gilt dies deutschlandweit. "Intensiv ist in" - und das um den Preis der sinkenden Artenvielfalt, der Strapazierung der Böden und des Grundwassers. So ist bundesweit auch ein Rückgang der Mutterkuhhaltung zu beobachten.

Keine Kühe auf den Weiden heißt Artenschwund bei Pflanzen und Tieren!

In Niedersachsen wurde auf Initiative der Fleischrinderbetriebe zusammen mit den Schafbetrieben, den Imkern, NABU und BUND ein Positionspapier verfasst, das die Fehlentwicklung deutlich macht und zum Gegensteuern aufruft.

Außerdem wurden dort intensive Gespräche im Landwirtschafts- und Umweltministerium geführt.

Der BDF hat zur Grünen Woche 2012 ein ähnliches Papier zusammen mit der Schaf- und Ziegenvertretung veröffentlicht. Der deutsche Landschaftspflegeverband arbeitet daran ebenfalls mit Nachdruck.

Die Beweidung von Grünland und die extensive Grünlandwirtschaft sind mit merklichen Summen zu fördern. Das ist im Sinne der Nachhaltigkeit und nachfolgender Generationen und der Wähler mehr als einsichtig. Wir laufen sonst Gefahr, dass gute Preise für unsere Produkte die steigenden Flächenpreise nicht auffangen können. Unsere Produktionsform ist deshalb zu honorieren, weil sie der Allgemeinheit ein hohes Maß an Erholungswert bietet, und zwar nicht nur durch die Tiere selbst, sondern auch durch die Artenvielfalt, die durch diese Haltung ermöglicht wird.

Unser Zuchtverband steht für die Erhaltung und den Zuchtfortschritt geeigneter Rinderrassen, um eine gesunde Ernährung zu ermöglichen (gesünderes Fleisch aus Gras) und nicht zuletzt für den Erhalt einer gesunden Umwelt. Mit dem Inkrafttreten des neuen Tierzuchtgesetzes geht Verantwortlichkeiten des Staates (bisher ausgeübt von der Landwirtschaftskammer) auf die Verbände selbst über. Das betrifft u.a. Zuchtwertschätzungen und Leistungsprüfungen und andere Leistungen, die jetzt in Eigenverantwortlichkeit durchgeführt werden müssen. **Dafür brauchen ganz besonders kleine Verbände wie der FRZ nachhaltige Förderungen, die deutlich höher sind als bisher, damit sie nicht untergehen.**

Der Stellungnahme der AG Tierzucht schließen wir uns an.

Kiel, den 17. 12. 2012

i.A. Dr. Walter Reulecke
Zuchtleiter und Geschäftsführer
Verband Schleswig-Holsteiner & Hamburger Fleischrinderzüchter e.V.
Steenbeker Weg 151
24106 Kiel

